

- 2) Im Jahre 1980 häuften sich die Jahrtage um Dr. Wieland, Königsberg und die Schwesternschaft der Agelblume:

Königsberg: 800-Jahrfeier, Schwesternschaft der Agelblume 1380 gegründet, 1580, lt. Link "Klosterbuch der Diözese Würzburg" aufgelöst.

Dr. Wieland: vor 76 Jahren am 13. August 1910 in Hofheim verstorben (sein Grabstein befindet sich noch auf dem Hofheimer Friedhof). 1831, also im Jahre 1981 vor 150 Jahren geboren.

Literaturangaben:

Dr. M. Wieland: Das Augustinerkloster und die adlige Schwesternschaft der Agelblume zu Königsberg in Franken. Würzburg, Andreas Göbel's Verlagsbuchhandlung 1895.

Krauß: Sachsen-Hildburghäuser Kirchen-, Schul- und Landeshistorie Bd. IV

Isolde Maierhöfer: Inschriften des Landkreises Haßberge. Alfred-Druckmüller-Verlag, München, 1979

Otto Schmitt: Reallexikon der Deutschen Kunstgeschichte Bd. I, I. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart, 1937

ro-ro-ro-Pflanzenlexikon, Rohwolt Taschenbuch-Verlag GmbH. Reinbeck bei Hamburg, Nov. 1969

Ludwig Kroeber: Das Neuzeitliche Kräuterbuch, Hippokrates-Verlag, Merquard u. Cie. Stuttgart 1949 Bd. III.

Lothar Dorn, Apotheker, Philosophenweg 180^{1/6}, 8729 Hofheim/Ufr.

Anton Hirsch

Zum 400. Geburtstag des Reichsvogtes Johann Hermann:

Jeder Schweinfurter kennt seine Bilder

Das berühmteste Schweinfurtbild – den Merian-Kupferstich mit der Ansicht der Stadt von Süden über den Main her – kennt in Schweinfurt wohl jeder. Vielfach schmückt es, ob in Original, Kopie oder Vergrößerung, die Wände hiesiger Zimmer und Säle. Auch die "Vogelschau", jener repräsentative erste Stadtplan, der die Festungsanlagen des 30jährigen Krieges so stolz vorweist, ist vielen geläufig. Sogar die präzise Zeichnung der Johanniskirche hat einen hohen Bekanntheitsgrad. (Im Buch "Zeitreise" sind die Bilder erst kürzlich wieder kopiert worden.)

Vor genau vierhundert Jahren wurde jener Mann geboren, der seinen Namen auf allen drei Bildern vom Kupferstecher in Frankfurt selbstbewußt verewigen ließ: *Johann Hermann RV delineavit* (der Reichsvogt Johann Hermann hat dies gezeichnet)!

Auch ein wunderschönes Porträt von ihm ist uns überliefert. Es bietet sich als ganz typisch für die Barockzeit dar, nicht nur in der Tracht, sondern auch in ihrem Repräsentationsbedürfnis: Wie aus einer Photographie blicken uns die klugen Augen des reichsstädtischen Politikers aus dem schar-

fen Kupferstich eines gewissen A. Khol entgegen. Die ovale Umschrift nennt ihn in seinem Sterbejahr mit seiner vollen Würde: *Praetor Imperialis et Judex Privilegiatus* (Kaiserlicher Prätor und privilegierter Richter). Die Altersangabe des am 26. 9. 1656 Gestorbenen wurde freilich mit *seines Alters 71* recht großzügig eingesetzt. Der würdigen Gestalt ist andererseits ein Wahlspruch beigegeben, der trotz seiner verschnörkelt-verspielten Schrift christliche Demut und Bescheidenheit demonstrieren soll: *O Seelig ist, der sich erkennt, und stets tracht nach eim guten End, frölich ohn Falsch und Heucheley, demütig und getrost darbey.*

Sollte man an solch einen prachtvollen Schweinfurter nicht zu seinem Jahrhundertgeburtstag erinnern? Selbst über den engeren Heimatbereich hinaus erscheint das Leben dieses Lokalpolitikers bemerkenswert, weil typisch für die fränkischen Verhältnisse! Schließlich ermöglichte die für die Reichsstadt Schweinfurt gültige Ratsverfassung mit dem alten Recht, den Reichsvogt selbst zu wählen, eine politische



Seelig ist der sich erkennt
und stets tracht nach einem guten End
Frolich ohn Falch und Neuchelen
Demüthig und getrost darben.

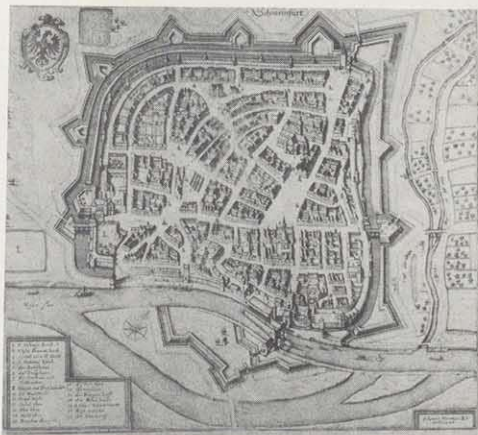
Johann Hermann (* 3. 5. 1586). Repro: Ursula v. Mickwitz, Städt. Sammlungen Schweinfurt

Struktur, die wir durchaus als "demokratieähnlich" bezeichnen können. Da es kein fest abgekapseltes Stadtpatriziat gab, ist dem gewählten "Ersten Bürgermeister" doch eine hohe Repräsentanz des Bürgerwillens in diesem kleinen Staatswesen zuzusprechen.

Wer war dieser so deutlich kulturbewußte Johannes Hermann? Er stammte aus altingesessener Bürgerfamilie. Schon sein Vater, ein 1608 gestorbener Handelsmann, saß im Rat der Stadt. Seine Mutter war eine Eva Jammerthalin aus Kleinlangheim. Johannes Hermann wurde am 3. Mai 1586 geboren. Er heiratete als Dreiundzwanzigjähriger und soll als Eisenhändler *haussässig* geworden sein. Seine erste Frau starb kinderlos. Aus seiner zweiten Ehe mit der Tochter des verstorbenen Bürgermeisters

Johann Höllerich hatte er sieben Kinder. Der Familienname Hermann ist heute noch in Schweinfurt zu finden! Mit 30 Jahren kam er kurz vor Ausbruch des verheerenden Dreißigjährigen Krieges in den *Äußeren Rat*, wurde 1626 in den zwölfköpfigen *Inneren Rat* seiner Vaterstadt berufen und stieg 1636 in den *Sechser* auf, jene Führungsgruppe der Freien Reichsstadt, aus der die jährlichen Bürgermeister gewählt wurden. Siebenmal bekleidete er das Amt des Ersten Bürgermeisters. Er bestimmte also die Politik des selbständigen Staatswesens in den krisenreichen Jahren zwischen der stolzen Hoffnung, unter Gustav Adolfs Fittichen zur evangelischen Universitätsstadt aufzusteigen, und den Katastrophenjahren, die die Beschießungen und Besatzungen gegen Ende des blutigen Ringens darstellten, ganz entscheidend mit.

Höhepunkt seiner Laufbahn war die Ernennung zum *Reichsvogt und kaiserlich gefreiten Richter* am 13. März 1646. Mit diesem Amt war eigentlich nie ein großer Einfluß verbunden, seit die Bürgerschaft diese Position des Hl. Reiches selbst besetzen durfte, doch immerhin sicherte es ganz ansehnliche Einkünfte für eine *Sinecure*, einen sorglosen Lebensabend in Staatspension.



Schweinfurt. Kupferstich nach einer "Vogelschauzeichnung" von Johann Hermann. Repro: Ursula v. Mickwitz, Städt. Sammlungen Schweinfurt

Doch gerade in dieser Funktion darf man ihn besonders loben, denn er vertrödelte seine Zeit nicht, sondern hielt sich, wie wir heute sagen würden, fit im Alter durch ein Hobby! Erläutern wir es mit den Worten seiner Leichenpredigt, deren über 60 Seiten langer Drucktext ein Jahr nach seinem Tod herausgegeben wurde. Der Oberpfarrer J. A. Piccart hielt die Rede *bey Volckreicher, kläglicher Leichbegängnuß des Ehrnvesten, Hochachtbarn, Fürsichtigen und Wohlweisen Herrn Johann Hermanns*. Er rühmt vom Verstorbenen besonders auch, *daß er zur mathesi, architektur und anderen dergleichen künsten ein sonderbares belieben und inclination gehabt, auch darinnen sich wohl geübet*.

Daß er zur Mathematik, Architektur und dergleichen Fertigkeiten eine besondere Vorliebe und Neigung besaß, das verrät bereits der erste Blick auf seine berühmt gewordene *Vogelschauzeichnung*: Solch eine Art, in Schrägsicht einen Stadtplan zu entwerfen, war zu seiner Zeit beileibe noch nicht sehr erprobt, schließlich konnte ja niemand wirklich eine Stadt aus der Luft betrachten! Womöglich war er in jenen dreißiger Jahren des 17. Jhd. persönlich mit der Planung des Universitätsgebäudes (zwischen der Reichsvogtei in der Oberen Straße und dem heutigen Museum hinter der Johanniskirche) befaßt. Jedenfalls zeichnete er dieses Haus mit in sein Schrägbild ein, obwohl es dann in der geplanten Form nie errichtet wurde.

Nicht allein bei den drei Abbildungen Merians war der so lange aktive Politiker im Dienste seines Gemeinwesens tätig. Auch bei der Abfassung des Schweinfurtartikels für diesen Sammelband *Franckenland* war er beteiligt: Der Rat der Stadt ließ sich den Textvorschlag allerdings (am 17. 9. 1646) erst vorlegen und verabschiedete ihn offiziell, ganz in demokratischer Weise, damit, wie das Protokoll vermerkt, *auch solches Werk denen posteris (= Nachkommen) hiesiger Statt zum besten vermeint*. Man kann sich beim Lesen dieses Drucktextes leicht vorstellen, worüber man bei seiner Formulierung am meisten diskutierte: Den Namen der Heimatstadt wollte man nicht wieder mit dem *Schwein* in Verbindung bringen lassen und unterstrich, daß Schweinfurt eigentlich *Schwabenfurt* heißen müßte, wie es andere kluge Männer des Humanismus behauptet hatten.

Lokalpolitik, Lokalpropaganda, von Johann Hermann ganz deutlich mitgetragen! Die beachtlichen Reisespesen, die ihm der Rat bewilligte, verraten uns, wie zufrieden man mit seiner Mission nach Frankfurt zum Buchherausgeber Matthäus Merian war.

Der gedruckte barocke Lebenslauf des Reichsvogtes preist an anderer Stelle dessen *Liebe zur Historie*, also zur Geschichte, und so sollten wir uns als die *Posteris*, die Nachkommen, auch nicht lumpen lassen und sein geschichtliches Wirken zum Wohl der Allgemeinheit aus Anlaß seines 400. Geburtstages gebührend loben!

Dr. Anton Hirsch, Erlenstr. 19, 8721 Dittelbrunn

Otto Sahmann

Stück Heimat weniger

Warum habt ihr
den Fels zersprengt,
das Gras, die Blumen
ganz versengt, –
hier spielte ich
als kleiner Junge
und zeigte meinem
Freund die Zunge . . .

Warum habt ihr
den Fels zersprengt,
den Busch, die Wälder,
ganz versenkt?
mit scheint, ihr seid
wie kleiner Junge
und bald zeigt euch
die Zeit die Zunge . . . !

Otto Sahmann, Postfach 1601, 8670 Hof/Saale